



ar cis
vocalisten

Felix Mendelssohn Bartholdy

Lobgesang

Sonntag, 25. Februar 2024 • 19:00 Uhr

Himmelfahrtskirche München-Sendling

Konzerteinführung: 18:00 Uhr

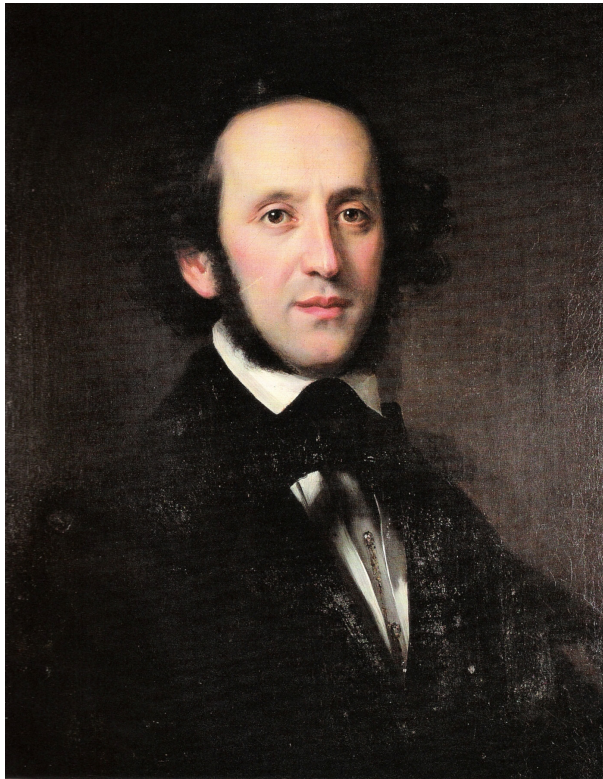


Bild: wikimedia.org

Impressum

Arcis-Vocalisten e. V.
Gebhardtstr. 14
82515 Wolfratshausen

Kontakt

kontakt@arcis-vocalisten.de

Redaktion

Thomas Gropper, Neufahrn (Egling)
Jürgen Seeger, München
Roland Maria Weigt, München

»Alles, was Odem hat, lobe den Herrn« – Mendelssohns LOBGESANG

Im Jahr 1839 bekam Felix Mendelssohn Bartholdy vom Rat der Stadt Leipzig einen Kompositionsauftrag: Er solle für das kommende Jahr eine Festmusik schreiben zur 400-Jahr-Feier der Erfindung des Buchdruckes durch Johannes Gutenberg. Tatsächlich wurde am 24. Juni 1840 in Leipzig ein Denkmal für Gutenberg enthüllt, zu diesem Anlass erklang von Mendelssohn ein erstes Werk zum Jubiläum: »Festgesang zur Eröffnung der am ersten Tage der vierten Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst auf dem Marktplatz zu Leipzig stattfindenden Feierlichkeiten« für Männerchor, Bläserensemble und Fernorchester, die sogenannte Gutenberg-Kantate. Aufgrund des großen Aufwandes und des recht national getönten Textes kommt das Werk selten zur Aufführung.

Doch das blieb nicht Mendelssohns einzige Beschäftigung mit diesem Thema ...

Gedanken bekommen Flügel

Johannes Gutenberg, der eigentlich Gensfleisch hieß, wurde um das Jahr 1400 geboren und starb 1468 in Mainz; ab 1434 lebte und arbeitete er ein Jahrzehnt in Straßburg als Münz- und Goldschmied. Zunächst lag sein Schwerpunkt auf der Produktion von Wallfahrtsandenken, dann widmete er sich verstärkt seinem Verfahren des Buchdruckes und der Erfindung einer Druckerpresse. Etwa ab 1450 – mittlerweile war er in Mainz ansässig – begann er gewerbsmäßig mit dem Satz und Druck von Blättern.

Damit gelang ihm nichts weniger als eine Medienrevolution, bis dato musste man Texte oder auch musikalische Noten langsam und teuer von Hand abschreiben, dadurch war die Vervielfältigung limitiert und elitär. Nun konnten Texte in Masse produziert und verbreitet werden, der erste Welterfolg war Gutenbergs Bibel-Ausgabe ab 1452. Es war nicht nur eine einzige punktuelle Erfindung, die Gutenberg heraus hob, sondern er schuf viele Elemente für einen kompletten effizienteren Prozess: bewegliche Lettern, eine praktikable Legierung, neuartige Druckerfarben und eine perfektionierte Druckerpresse.

Sein Schaffen war so bedeutend nicht nur für den Buchdruck, sondern weitergehend für die abendländische Geistesgeschichte, dass das amerikanische TIME-Magazin 1997 Gutenbergs Verfahren zur »bedeutendsten Erfindung des 2. Jahrtausends« kürte und er 1999 von A&E Network zum »Mann des Jahrtausends« ernannt wurde.

Der französische Dichter Victor Hugo formulierte: »Die Erfindung der Buchdruckerkunst ist das größte Ereignis der Geschichte, die Mutter aller Revolutionen. Der Geist verwarf die alte Form und griff nach einer anderen. Als gedrucktes Wort ist der Gedanke unvergänglicher denn je. Es sind ihm Flügel gewachsen.«

Nun, Gutenberg hatte in Mainz und Straßburg gelebt und gewirkt – was hatte das mit Leipzig zu tun?

Die Stadt verstand sich als Zentrum des Buchhandels, als Messestadt atmete sie internationales Flair. Das selbstbewusste Bürgertum Leipzigs, dem bürgerlichen und protestantischen Gegenpol in Sachsen

zum vom katholischen Königshof geprägten Dresden, sah im Buchdruck das geistige Ende des Mittelalters durch die Überwindung des Bildungsprivilegs von Adel und Klerus. Außerdem wurden durch Gutenbergs Bibel die Reformation Martin Luthers und die Aufklärung weit verbreitet.

Ringens mit Form und Gestalt

Mendelssohn beschäftigte sich mit der Idee, wegen der Bedeutung des Anlasses neben der Kantate noch ein großes Werk mit Solisten, vollem Chor und Orchester zum Gutenberg-Jubiläum zu verfassen. Er skizzierte und erwog Form und Gestalt einer Symphonie mit Vokalteilen oder einer symphonischen Kantate, hatte aber auch Skrupel: Er hatte seit fast 10 Jahren kein symphonisches Projekt mehr vollenden können.

Außerdem stand bei einer solchen Konzeption Beethovens Neunte Symphonie mit ihrem Chorfinale über Schillers »Ode an die Freude« als mächtiger Schatten vor ihm – dies sollten ihm manche Zeitgenossen polemisch um die Ohren hauen. Der Musikwissenschaftler Adolf Bernhard Marx nannte das Werk eine »verunglückte Imitation der Neunten Symphonie«, Richard Wagner findet gar: »ein Stück von blödesten Unbefangenheit«.

Zwar hatte Mendelssohn schon als Junge im Alter von 12–14 Jahren im Rahmen seines Kompositionsunterrichts zwölf Streichersymphonien verfasst und als 17jähriger mit der Ouvertüre zum »Sommer nachtstraum« eine stupende Beherrschung des Orchesters bewiesen, außerdem 1839 im Alter von

20 Jahren Bachs »Matthäus-Passion« mit der Berliner Singakademie wieder aufgeführt. 1824 entstand dann seine 1. Symphonie, 1829/30 seine »Reformations-Symphonie« (heute als 5. Symphonie gezählt) und 1833 die »Italienische« (heute als 4. gelistet), doch danach stockte sein symphonisches Schaffen – ein interessanter Punkt in der Geschichte eines Komponisten, dessen Leben und Schaffen scheinbar so mühelos und bruchlos verliefen. Zur zusätzlichen Verkomplizierung in der Zählung seiner Symphonien trägt bei, dass er 1842 eine weitere Symphonie, die »Schottische« als Nr. 3 veröffentlichte. Offenbar wurde die Nummerierung »2. Symphonie« zunächst für die »Italienische« frei gehalten, die er überarbeiten wollte (was dann nie geschah). In der Tat hat man den »Lobgesang« erst lange nach Mendelssohns Tod als Nr. 2 eingruppiert, um die Lücke in der Zählung zu schließen. Es bleibt fraglich, ob das im Sinne des Komponisten gewesen wäre.

In der Form als symphonische Kantate kam der »Lobgesang« am 25. Juni 1840 (also am Tag nach der Enthüllung des Gutenberg-Denkmals) in einem Festkonzert in der Thomaskirche Leipzig zur Premiere, daneben erklangen die Jubel-Ouvertüre von Carl Maria von Weber und ein Te Deum von Georg Friedrich Händel.

Mendelssohn empfand die Gestalt des Stückes als »unvollkommen« und fügte drei neue Vokalsätze hinzu, wohl um mehr Kontrast zu schaffen. Überarbeitet und erweitert legte Mendelssohn am 2. Dezember 1840, ebenfalls in Leipzig, eine zweite Fassung vor.

Das Werk wurde ein spürbarer und nachhaltiger Erfolg und fand rasch weitere Verbreitung, Mendelssohn gelang es, die symphonische Werkkrise zu überwinden.

Werkgestalt

Der rund einstündigen Symphonie-Kantate dient ein Choralwort als Anfang und Ende, also als Motto und thematische Klammer: »Alles, was Odem hat, lobe den Herrn« (Psalm 150) – Mendelssohn schrieb auf das Titelblatt ein Zitat Luthers: »Sondern ich wöllt alle Künste, sonderlich die Musicam gern sehen im Dienst des der sie gegeben und geschaffen hat.«

Die rein orchestral gestalteten Sätze 1–3 dürften schon vor dem Auftrag und konkreten Anlass des späteren Gesamtwerkes (also dem Gutenberg-Jubiläum) geschaffen worden sein, dieser als »Sinfonia« überschriebene Teil macht gut ein Drittel der Spieldauer aus und stellt eine reguläre symphonische Satzfolge dar mit den üblichen Charakteren. Danach folgt der gut 40 Minuten dauernde zweite Teil mit den Sätzen 4–12 unter der Überschrift »Cantata«, hier treffen Soli und Chor hinzu. Ihm liegen nach der Oratorientradition des 18. und 19. Jahrhunderts Texte aus dem Alten Testament (z. B. Psalmtexte und Buch Jesaja), vereinzelt aus dem Neuen Testament (Römer-Brief) und der hymnisch vorgetragene Luther-Choral »Nun danket alle Gott« zugrunde. In beiden Teilen verbindet Mendelssohn die Sätze oft bruchlos oder mit delikater Überleitung (»attacca«), um dichten Zusammenhang zu stiften und die Spannung weiterzutragen. Als Beispiel mag das innige Klarinettensolo dienen, dass die symphonischen Sätze 1 und 2 verklammert.

Wie schon erwähnt dient der Choral »Alles, was Odem hat« als motivischer und gedanklicher Rahmen des Werkes. Zu Beginn des Eingangssatzes tragen ihn die Posaunen machtvoll vor, er durchzieht diesen ganzen Satz, klingt auch im 2. Satz auf und wird im Finale, dann durch den vollen Chor mit den Worten unterlegt erneut aufgegriffen. Somit dringt die zunächst abstrakte Musik später zu Wortaussage und eindeutiger Botschaft vor. Der bezaubernde Charakter des zart bewegten zweiten Satzes ist begründet in den sich gegenüber stehenden versetzten Oktavverdopplungen der Violinen und Celli einerseits mit Oboen und Fagotten andererseits, die die wunderbare Melodie immer fort tragen. Im Mittelteil klingt ein weiterer Luther-Choral an: »Allein Gott in der Höh sei Ehr«. Der dritte Satz »Adagio religioso« in D-Dur beginnt schlicht mit sehr nahbarer Melodik und macht dann einen Prozess steter Intensivierung durch.

Im »Cantata«-Teil ab Satz 4 verbindet Mendelssohn die ersten fünf Teile bruchlos und entwickelt den zentralen Gedanken des »Lobgesang«: Die Erfindung des Buchdruckes als Sieg des Lichtes der Vernunft, der Bildung, der Einsicht über die Dunkelheit der Unkenntnis, des Nichtwissens – per aspera ad astra.

Zunächst dominieren klagende und melancholische Texte und Klänge: »Er zählet unsre Tränen« (Chor), »Ich harrete des Herrn« (Sopran-Duett), »Stricke des Todes hatten uns umfangen« (Tenor). Der fast opernhafte Wendepunkt erfolgt im Satz 6, der »Wächterszene«: Drängend und aufgewühlt fragt der Solotenor: »Hüter, ist die Nacht bald hin?« Insgesamt neun Mal läuft er auf diese Frage zu, mit spannenden

Harmonien und auskomponierten Fragezeichen im Orchester flankiert. Dann – nach spannungsvoller Pause – antwortet der Solo-Sopran unbegleitet »Die Nacht ist vergangen« und führt in strahlendes D-Dur, in das der Chor kraftvoll einsteigt. Der Weg von der Nacht zum Tag und seinem Licht ist geschafft!

Extrovertierte Chorsätze schließen sich an: »Nun danket alle Gott«, »Ihr Völker, bringt her dem Herrn«, doch auch leise, intime Betrachtungen finden Raum: Sopran und Tenor steuern ein dankbares Duett bei (»Drum sing ich mit meinem Liede«), der Chor singt den triolisch fließenden Satz »Sagt es, die ihr erlöset seid«.

Der Choral »Nun danket alle Gott« erklingt mit zwei Strophen: Mit Chorteilung zur Achtstimmigkeit a cappella ist die erste Strophe zu hören, kontrastierend völlig unisono mit voller Orchesterbegleitung dann die zweite Strophe – die Holzbläser ohne Fagott, die Pauke ohne Blechbläser.

Die Thematik des »Lobgesang« korreliert mit Mendelssohns eigenem Denken und Leben: durch die Kraft der Bildung, des nimmermüden Strebens, durch Naturwissenschaften, Literatur, Sprachen, Kunst, aber auch den Glauben (den »Waffen des Lichtes«) kann das Dunkel der Unbewusstheit, der Barbarei überwunden werden – eine zeitlose Hoffnung.

Prof. Thomas Gropper

Drei Chorsätze aus dem »Elias«

Terzett. Drei Engel

(Christina Gropper, Birgit Schmidbauer, Thomas Gropper)

Hebe deine Augen auf zu den Bergen,
von welchen dir Hilfe kommt.
Deine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.

Doppelquartett. Die Engel

(Sopran I/II, Alt I/II, Tenor I/II, Bass I/II)

Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Chor

Wer bis an das Ende beharrt, der wird selig.

Libretto »Lobgesang«

1. Sinfonia

2. Coro (e Soprano solo)

Alles, was Odem hat,
lobe den Herrn! Halleluja!
Lobt den Herrn mit Saitenspiel,
lobt ihn mit eurem Liede!
Und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist seinen heiligen Namen,
und vergiss es nicht, was er dir Gutes getan.

3. Recitativo (Tenore solo)

Saget es, die ihr erlöst seid durch den Herrn, die er
aus der Not errettet hat aus schwerer Trübsal, aus
Schmach und Banden, die ihr gefangen im Dunkel
waret, alle, die er erlöst hat aus der Not, saget es!
Danket ihm und rühmet seine Güte! Er zählet unsre
Tränen in der Zeit der Not, er tröstet die Betrübten
mit seinem Wort, saget es! Danket ihm und rühmet
seine Güte.

4. Coro

Sagt es, die ihr erlöset seid
von dem Herrn aus aller Trübsal.
Er zählet unsre Tränen in der Zeit der Not.

5. Duetto (Soprano I e II solo) e Coro

Ich harrete des Herrn
und er neigte sich zu mir
und hörte mein Flehn.
Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn!

6. Tenore solo

Stricke des Todes hatten uns umfassen,
und Angst der Hölle hatte uns getroffen,
wir wandelten in Finsternis.
Er aber spricht: Wache auf, der du schläfst,
stehe auf von den Toten!
Ich will dich erleuchten!
Wir riefen in der Finsternis:
Hüter, ist die Nacht bald hin?
Der Hüter aber sprach:
Wenn der Morgen schon kommt,
so wird es doch Nacht sein;
wenn ihr schon fraget,
so werdet ihr doch wieder kommen
und wieder fragen:
Hüter, ist die Nacht bald hin?
Die Nacht ist vergangen!

7. Coro

Die Nacht ist vergangen,
der Tag aber herbeigekommen.
So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis,
und anlegen die Waffen des Lichts,
und ergreifen die Waffen des Lichts!

8. Chorale

Nun danket alle Gott
mit Herzen, Mund und Händen,
der sich in aller Not,
will gnädig zu uns wenden;
der so viel Gutes tut;
von Kindesbeinen an
uns hielt in seiner Hut,
und allen wohlgetan.

Lob, Ehr und Preis sei Gott,
dem Vater und dem Sohne
und seinem heil'gen Geist
im höchsten Himmelsthron!
Lob dem dreiein'gen Gott,
der Nacht und Dunkel schied
von Licht und Morgenrot,
ihm danket unser Lied.

9. Soprano e Tenore solo

Drum sing' ich mit meinem Liede
ewig dein Lob, du treuer Gott,
und danke dir für alles Gute,
das du an mir getan.
Und wandl' ich in Nacht und tiefem Dunkel,
und die Feinde umher stellen mir nach,
so rufe ich an den Namen des Herrn,
und er errettet mich nach seiner Güte.

10. Coro

Ihr Völker, bringet her dem Herrn Ehre und Macht,
Ihr Könige, bringet her dem Herrn Ehre und Macht.
Der Himmel bringe her dem Herrn Ehre und Macht.
Die Erde bringe her dem Herrn Ehre und Macht!
Alles danke dem Herrn!
Danket dem Herrn
und rühmt seinen Namen
und preiset seine Herrlichkeit!
Danket dem Herrn
und preiset seine Herrlichkeit!
Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!
Halleluja, lobe den Herrn!

Julia Duscher (Sopran I)

Die in München geborene Sopranistin Julia Duscher ist eine gefragte Solistin im barocken und klassischen Fach und konzertiert in Konzertsälen wie der Isarphilharmonie München, Konzerthaus Bamberg, Herkulesaal München, Dom zu Speyer und mit Klangkörpern wie den »Münchner Philharmonikern«, »Dresdner Barockorchester«, »Münchner Symphonikern« oder »L'arpa festante«. Liederabende führten sie zu renommierten Liedfestivals nach Schloss Elmau, Pierre Boulez Saal Berlin, MelosLogos Weimar und dem Heidelberger Frühling u.a. im Lied Duo mit Gerold Huber. Ebenso gestaltete die Sängerin einen Benefiz Liederabend an der Seite von Christian Gerhaher im Gärtnerplatztheater München. 2021/22 war sie Stipendiatin der Liedakademie Heidelberg unter der Leitung von Thomas Hampson und arbeitet mit Graham Johnson und Hartmut Höll. Die junge Sängerin sang 2021 bei den Salzburger Festspielen in einer Neuproduktion des »Jedermann« und gastierte noch während ihres Studiums am Staatstheater am Gärtnerplatz München.

Sie gewann den Preis für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Werks beim Bundeswettbewerb Berlin, den zweiten Preis des Gasteig Wettbewerbs München und war Finalistin bei »Neue Stimmen« Bertelsmann Stiftung 2022. Julia studierte im Master Konzertgesang an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Christiane Iven.



Fotograf: Toni Scholz

In der laufenden Spielzeit debütiert sie im Teatro Comunale Modena und im Teatro Municipale Reggio Emilia (IT) und ist als Sopranistin des DAVOS Festivals 2023 mit verschiedenen Barockprogrammen und Britten Illuminations zu Gast.

🔗 juliaduscher.com

Katharina Hertel (Sopran II)

Katharina Hertel, gebürtig aus München, ist eine passionierte Sopranistin und Musikliebhaberin. Den Grundstein für ihre tiefe Verbindung zur Musik legte die inspirierende Atmosphäre zu Hause und ihre Schulzeit am humanistischen Gymnasium. Insbesondere die langjährige Förderung durch ihre Musiklehrerin Monika Klinger haben sie sehr geprägt. Später vertiefte sie ihre Kenntnisse durch Gesangsstunden bei verschiedenen Lehrern, darunter auch namhafte Professoren.

Mitgliedschaften in verschiedenen semiprofessionellen Chören wie dem Chor des BachKantatenVereins und dem Ensemble Naumann markieren wichtige Stationen ihres musikalischen Weges. Zudem ist sie auch in solistischen Engagements bei Orchester-messen in Münchner Kirchen zu hören.

Seit 2021 singt Katharina Hertel bei den Arcis-Vocalisten.



Foto: Benjamin Graf

Christian Rathgeber (Tenor)

Christian Rathgeber erhielt seine erste musikalische Ausbildung im Windsbacher Knabenchor. Er studierte an der Musikhochschule Mainz bei Prof. Andreas Karasiak. Weitere Impulse erhielt er durch Hans-Peter Blochwitz, Martin Hummel und Nadine Secunde.

Sein Schwerpunkt liegt auf Tenorpartien der »Alten Musik« und der frühen Romantik von Monteverdi, Bach, Händel bis Mendelssohn, die ihm eine rege Konzerttätigkeit deutschlandweit ermöglichen. Konzerte führten ihn u.a. nach Südafrika, Israel, Russland, ans Theatre des Champs-Élysées Paris in die Schweiz und zu Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, Greifswalder Bachwoche und der Bachwoche Ansbach.

Auf der Opernbühne war er in zahlreichen Produktionen am Staatstheater Mainz und Staatstheater Wiesbaden zu erleben.

Die rege Tätigkeit in Ensembles wie dem Collegium Vocale Gent, dem Balthasar-Neumann-Chor, dem Rundfunkchor Berlin und der Bachstiftung St. Gallen runden sein musikalisches Schaffen ab.

🔗 www.christian-rathgeber.de



Foto: Christian Palm

L'arpa festante

»L'arpa festante«, das zur Eröffnung des Münchner Opernhauses 1653 aufgeführte dramatische Werk Giovanni Battista Maccionis, steht symbolhaft für die künstlerische Arbeit und das musikalische Engagement des gleichnamigen Barock-, oder besser, Originalklang-Orchesters. Bereits 1983 gegründet und damit eines der traditionsreichsten deutschen Ensembles für Alte Musik, hat sich L'arpa festante nicht nur als unverwechselbarer Klangkörper bei der Aufführung von Instrumentalwerken, sondern auch als Partner leistungsfähiger Chöre bei Aufführungen der gesamten barocken, klassischen und romantischen Chor-Orchester-Literatur einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Je nach Entstehungszeit der aufgeführten Werke verwendet L'arpa festante das passende Original-Instrumentarium und kann so die Klangfarben der Werke originalgetreu nachzeichnen.

Die große musikalische Erfahrung der einzelnen Musiker und die Virtuosität ihres musikalischen Könnens führen zum unverkennbaren Klangcharakter des Ensembles: farbig, nuancenreich, sensibel, expressiv. Mit der klanglichen Vielfalt historischer Instrumente wird das dramatische Moment in der Musik lebendig dargestellt.

Nachdem der Arbeitsschwerpunkt des Ensembles zunächst auf der Wiederentdeckung und -aufführung unbekannter Werke des 17. und 18. Jahrhunderts lag, rückt seit einigen Jahren zunehmend auch das oratorische und symphonische Repertoire der Romantik in den Vordergrund. Je nach musikalischen Bedürf-

nissen der aufgeführten Werke sind dabei Gestaltungen von der solistischen concertino-Besetzung bis zur vollen Orchestergröße von über 50 Musikern möglich.

Zahlreiche von Kritik und Publikum begeistert aufgenommene CD-Einspielungen haben L'arpa festante weithin bekannt gemacht. Die Diskographie umfasst mittlerweile über 30 Veröffentlichungen bei angesehenen Labels wie sony, accent, carus, ars und naxos und reicht von Werken des Hochbarock (Rupert Ignaz Mayr, David Pohle, Johann Philipp Förtsch, Dietrich Buxtehude) über Spätbarock (Johann Sebastian Bach, Georg Philipp Telemann, Georg Friedrich Händel, Jan Dismas Zelenka) und Klassik (Carl Philipp Emanuel Bach, Heinrich Graun, Josef Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart) bis zur Romantik (Anton Bruckner, Josef Gabriel Rheinberger, Camille Saint-Saëns, César Franck, Gabriel Fauré, Bernhard Molique, Hector Berlioz, Richard Wagner).

L'arpa festante wird musikalisch von Rien Voskuilen und Christoph Hesse (Konzertmeister, Organisation) geleitet.

Foto: L'arpa festante



Thomas Gropper (Leitung)

Mit den Arcis-Vocalisten hat sich Thomas Gropper seinen lang gehegten Wunsch erfüllt, Werke für Chor nicht nur mit zu gestalten, sondern für den gesamten Rahmen die Verantwortung zu tragen und diese so ganz neu zu erfahren. Seit 2005 leitet er den Chor, mit dem er a cappella sowie oratorische Literatur auf-führt und auch Konzertreisen unternimmt. Thomas Gropper dirigierte dabei u. a. die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz, die Vogtlandphilharmonie, das Philharmonische Orchester Bad Reichenhall so-wie die Barockensembles La Banda und L'arpa fes-tante in Münchens traditionsreichen Konzertsälen wie dem Prinzregententheater und Herkulesaal, aber auch im Brunnenhof der Residenz.

Neben der Leitung der Arcis-Vocalisten war Thomas Gropper von 2008 bis 2014 Leiter des renommierten Philharmonischen Chores Fürstenfeld. Ab Herbst 2014 übernahm er die künstlerische Leitung der Bir-nauer Kantorei und gestaltet seither die Reihe Geist-liche Musik in der Birnau. Seit 2016 leitet er auch den Kammerchor Chur. Außerdem betreute Thomas Gropper zwischen 2011 und 2015 umfangreiche Chor-Einstudierungen für Konzerte mit der live aufge-führten Filmmusik zu »Der Herr der Ringe« und »Fluch der Karibik« in der Philharmonie im Gasteig.

Thomas Gropper verfügt in den Bereichen Gesang und Stimmbildung über einen großen künstlerischen und pädagogischen Erfahrungsschatz. Sein Schwer-punkt liegt auf dem Gebiet von Oratorien, Passionen und Messen, wo er alle bedeutenden Partien für Bass und Bariton als Solist gesungen und bei zahlreichen Rundfunk- und CD-Aufnahmen mitgewirkt hat. Da-



Foto: Daniel Delang

neben ist Thomas Gropper auch auf dem Gebiet der Oper tätig und war u. a. in Mozart-Opern als Figa-ro, Don Giovanni, Papageno sowie am Stadttheater Ingolstadt als Don Febeo in Simon Mayrs »Che Ori-ginali« zu hören. 2007 übernahm er die Titelpartie in Monteverdis »L'Orfeo« bei den Opernfestspie-len in der Hersfelder Stiftsruine. Außerdem wirkte Thomas Gropper als Stimmbildner des Münchener Bach-Chors und des Münchner Motettenchors. Seit 1997 unterrichtet er an der Hochschule für Musik und Theater München, wo er 2001 eine Professur für Ge-sang, Sprecherziehung und Gesangsdidaktik erhielt.

Thomas Gropper studierte Opern- und Konzert-gesang sowie Gesangspädagogik an der Hochschule für Musik und Theater München bei Markus Goritzki und bei Dietrich Fischer-Dieskau in Berlin.

Arcis-Vocalisten

Seit der Gründung durch ihren Chorleiter Thomas Gropper im Jahr 2005, haben die Arcis-Vocalisten in der hochklassigen und vielfältigen Münchner Musikszene aufgrund ihrer klanglichen Qualität und der besonderen Programmgestaltung einen festen Platz unter den bekannten semi-professionellen Chören der Stadt eingenommen.

Der Projektchor besteht aus etwa 80 engagierten Sängerinnen und Sängern, die großteils über eine solistische Gesangsausbildung verfügen. Je nach Werk wird er flexibel besetzt und kann somit zwischen 30 und 80 Mitgliedern zählen. Das Ensemble zeichnet sich u. a. durch die besondere Programmgestaltung aus. Neben der Darbietung von Chorwerken des Frühbarocks bis hin zur Moderne haben die Arcis-Vocalisten mit szenischen Aufführungen barocker Werke wie »Dido und Aeneas« von Purcell oder »Belshazzar« von Händel und »L'Orfeo« von Monteverdi in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Dieter Reuscher große Beachtung gefunden.

In Kooperation mit dem Veranstalter Bell'Arte treten die Arcis-Vocalisten mehrmals jährlich im Herkulesaal und im Brunnenhof der Residenz München auf. Darüber hinaus war das Ensemble bereits bei den Europäischen Wochen in Passau, beim Musiksommer zwischen Salzach und Inn, in der Allerheiligen-Hofkirche in München, in Rouen in der Normandie, bei den Festspielen Bad Hersfeld, in Rothenburg ob der Tauber, auf dem Theaterplatz Lindau und bei den Marienroder Klosterkonzerten sowie im KKL Luzern, der Tonhalle Zürich und dem Casino Bern zu Gast.



Foto: Daniel Delang

Kirchenmusikalische Konzerte sowie szenische Aufführungen in München finden traditionell in der Himmelfahrtskirche Sendling, statt. Dort entstanden in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk (BR-KLASSIK) Aufnahmen verschiedener Bach-Kantaten sowie zweier Oratorien von Carl Heinrich Graun, die auf dem Label OehmsClassics erschienen sind. Auch Aufnahmen der selten gespielten Oratorien »Das Sühnopfer des neuen Bundes« und »Jan Hus« von Carl Loewe sind hier entstanden.

Diskografie

In der Himmelfahrtskirche in München-Sendling entstanden in Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk (BR-KLASSIK) Aufnahmen verschiedener Bach-Kantaten sowie je zweier Oratorien von Carl Heinrich Graun und Carl Loewe, die auf dem Label OehmsClassics erschienen sind.

Die CDs sind im gut sortierten Fachhandel, direkt bei OehmsClassics (www.oehmsclassics.de) und an der Abendkasse erhältlich.



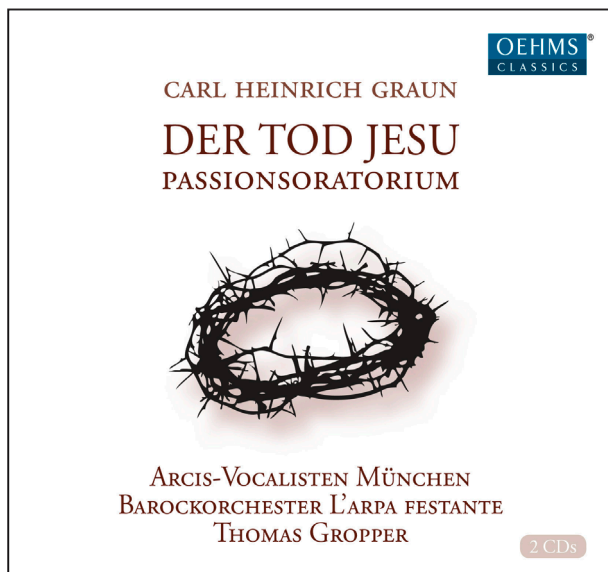
2011



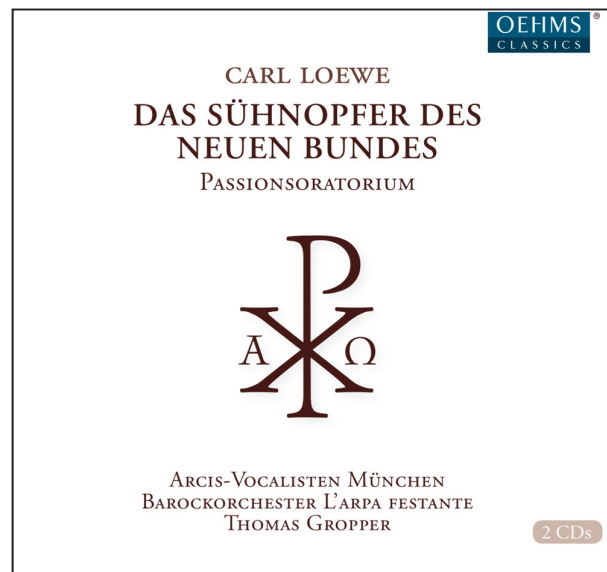
2012

MEDIENPARTNER

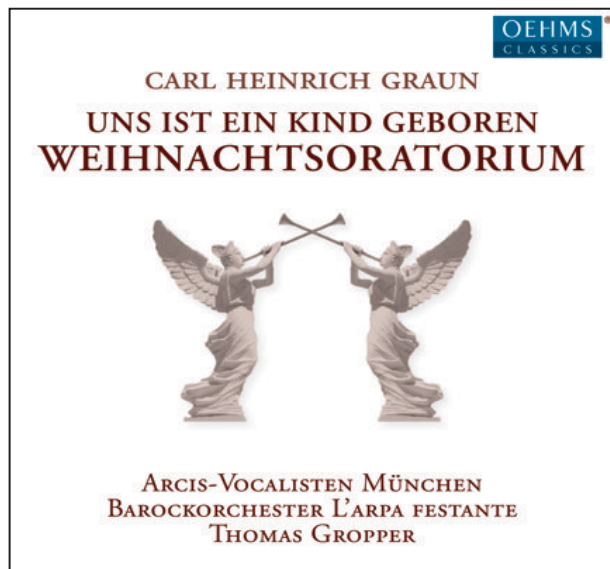
BR
KLASSIK



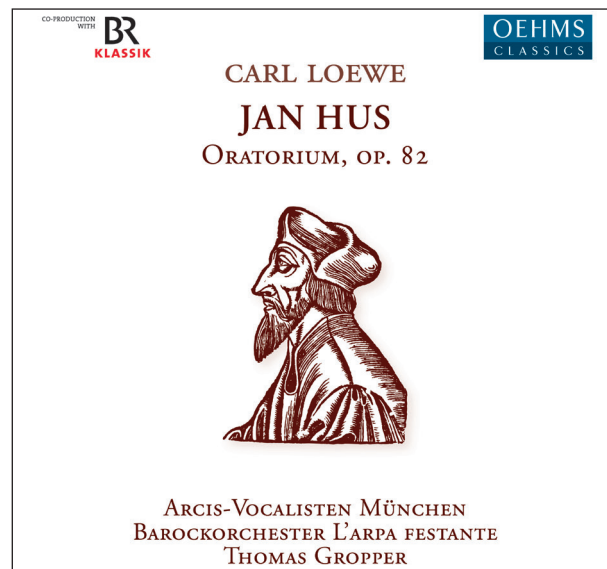
2014



2019



2017



2023

Besuchen Sie uns im Internet unter www.arcis-vocalisten.de
und abonnieren Sie unseren Newsletter



Sie finden uns auch bei Facebook und Instagram:

